

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

3.4.1915 (No. 153)

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

Ercheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — **Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. **Abwärts (Deutschland)** Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. **Bestellungen** in Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. **Uebrig** Ausland (Weltweit) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen** jederzeit, **Abbestellungen** nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Zeichnungsbücher usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 30 Pf. **Platz, kleine und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. **Blattfortschritt** mit 20% **Aufschlag** bei Wiederholung entsprechender Anzahl nach Tarif.
 Bei Nichterhaltung des Platzes, **Platzübergabe**, **zuanfangsweiser** **Beitreibung** und **Kontursverändern** ist der Nachlass hinlänglich. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluss der Anzeigen-Aufnahme: **Täglich** vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe **Albert Hofmann, Direktor**

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: **L. H. Meyer;** für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: **Franz Wahl**
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: für Anzeigen und Restanten: **Franz Pfeiffer** in Karlsruhe

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 2. April, vorm. (W.L.B. Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Infanteriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe am und im Priesterwald wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde sitzen die Franzosen noch in zwei Nachhäusern unserer vordersten Stellungen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 2. April. Meldungen des Berliner Lokalanzeigers aus belgischer Quelle bezeugen, daß das deutsche Bombardement gegen Neuport die hier befindlichen so schwer beschädigt hat, daß sich das Ueberbleibende in unangenehm weit ausgedehnte und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären.

Berlin, 2. April. Im Corriere della Sera wird laut Berl. Tagbl. für Mitte April ein neuer großer Offensivstoß der Alliierten als geplant bezeichnet.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 1. April. (W.L.B. Nicht amtlich.) **Am 1. d. d. wird verlautbart, 1. April:** In den Ostbessiden unternahm der Gegner im Latorca-Tal während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Lubower Sattel und dem Haffler Pass dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort.

An der Front in Südbanatalien keine besonderen Ereignisse.

Bei Kowloz an der Pilica in Russisch-Polen griffen starke russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse herangefommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung.

Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschießung der offenen Stadt Orjowa wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Alle russischen Angriffe blutig abgewiesen.

Wien, 2. April. (W.L.B. Nicht amtlich.) **Amtlich** wird verlautbart, 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbessiden herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpatenfront, wo starke russische Kräfte anmarschieren, wird gekämpft.

An der Reichsarena zwischen Pruth und Danjester schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfeld an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich zum südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Rida scheiterte in wirksamstem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Berlin, 1. April. Aus den Karpaten wird, wie das B. Z. aus Wien sich melden läßt, berichtet: Am ganzen Komitat Saros finden schwere Kämpfe statt. Unsere Truppen gelang es bei Molnabogas Bortele zu erringen. Die Russen erlitten hier riesige Verluste. Unsere Soldaten

kämpfen in eisigem Winterwetter in hohem Schnee.

Der Magyar Girlap meldet aus Somona: Der Kampf nimmt auf der ganzen Front unverändert seinen Fortgang. In der Gegend von Dufka hat der Geschützkampf an Heftigkeit verloren. Die Haltung unserer Truppen ist über alles Lob erhaben und ihr ist es zu danken, daß die russische Heermacht, trotz andauernder Verstärkungen, nicht imstande war, unsere Front zu durchbrechen. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. Täglich treffen zahlreiche Gefangene vom Kampfplatz ein und an vielen sind Erfrierungen zu konstatieren.

Aus Czernowitz wird gemeldet: Nördlich und östlich von Novo Seliua wird auf russischem Gebiet unaufhörlich gekämpft. Unsere Truppen bringen schrittweise und planmäßig vor. Sämtliche Verluste der Russen, unsere vorrückende Front zurückzudrängen, scheiterten. Der Gegner erlitt große Verluste. Die Zahl der nach Czernowitz gebrachten Gefangenen wächst immerfort. Nach dem amtlichen russischen Bericht vom 28. März hat ein österreichisches Detachement am 28. März nördlich und östlich von Czernowitz die Offensiv ergriffen.

Paris, 2. April. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Generalkonsulat Montenegro teilt mit: Oesterreichische Flugzeuge überflogen fortgesetzt Cetinje und warfen Bomben ab. Gestern um Mitternacht warf ein feindlicher Flieger sieben Bomben, welche mitten in der Stadt in der Nähe des kaiserlichen Palastes niederfielen. Vier Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Der Handelskrieg gegen England.

London, 2. April. (W.L.B. Nicht amtlich.) **Reuter-Meldung.** Der englische Dampfer „Eveden Seas“ ist auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der Besatzung von 18 Mann sind 11 ertrunken.

London, 1. April. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Dampfer „City of Cambridge“ aus Glasgow, der in Liverpool eingetroffen ist, begegnete an der Westküste Englands einem deutschen Unterseeboot. Dem Kapitän gelang es, durch geschicktes Manövrieren das Unterseeboot vor seinem Bug zu halten und dadurch zu verhindern, daß es ein Torpedo abschöß. Der Dampfer wurde jedoch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen. Die Wunde und die Schiffe wurden zerstückt, aber kein Offizier getroffen. Das Unterseeboot war schließlich genötigt, den Angriff aufzugeben, da es den Wind und die See gegen sich hatte.

Amsterdam, 2. April. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie die Blätter melden ist der norwegische Dampfer „Unita“ mit 11 Mann einer gestern in der Nordsee torpediert worden. Der Kapitän ist in Høel van Golland angekommen.

Die Gärung in Indien.

Berlin, 1. April. Aus Kopenhagen wird der Tägliche Rundschau gemeldet: Der Petersburger Komwoje Wremja zufolge sind neue Unruhen unter den indischen Truppen in Kuraoe in Indien ausgebrochen. Der Vizkönig setzte aufgrund des Belagerungszustandes die meisten Eingeborenen-Behörden außer Tätigkeit und verbot die Einstellung der ferneren Truppentransporte aus Indien nach Europa bis auf weiteres.

„Natürlich ein Deutscher“.

Berlin, 1. April. Nach einer Meldung der B. Z. veröffentlicht die Daily Mail den Brief einer Engländerin aus Singapur vom 19. Februar, in dem sie schreibt, daß natürlich ein Deutscher, das Haupt einer großen Firma in Singapur, in dessen Hause eine Familienstation entdeckt wurde, die ganze indische Bevölkerung infiziert habe. Dann heißt es weiter: Am Montag befreiten indische Infanteriegruppen die deutschen Gefangenen erloschen die Wache, nahmen jeder 200 Kugeln und töteten jeden, der ihnen in den Weg kam. Wir Frauen und Kinder wurden aus Boote in Safen gebracht, wo wir vom Montag bis Donnerstag blieben. In einem Boot, das nur für 100 Personen Raum hatte, waren 200 untergebracht.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Die wirtschaftliche Schädigung Englands durch den U-Bootkrieg.

Man ist von Friedenszeiten her gewohnt gewesen, England als den „Weltmarkt“ von Getreide anzusehen. Der englische Weizenpreis galt als der niedrigste, der sich im Wettbewerb der exportierenden Getreideländer herausbildete. Wenn irgend ein Land des Vollsches seine eigenen Preise mit denen des „freien“ Marktes verglich, so wurde der englische Preis als Maßstab herangezogen. Auch diese Seite der englischen Welt Herrschaft, Trägerin der weltwirtschaftlichen Ereignisse, so sein, scheint der jetzige Krieg gründlich umzugestalten. Wie sich die Dinge zu Ungunsten Englands verschoben haben, zeigen ein paar einfache Zahlenangaben. Danach hatten die Weizenpreise betragen:

	a.	b.	c.
	sh d	sh d	sh d
in England	56	54	31
in Chicago, May	47 6	54 3	31 1
in Winnipeg	48 4	53	31 1/2

Sinkende Preise in Amerika, steigende Preise in England! England, dessen Weizenpreise für das heimische Erzeugnis (der bessere, amerikanische Weizen kostet stets in England wesentlich mehr) denjenigen Nordamerikas gleichkam, erlebte das bisher unbekannte Schauspiel, daß ihm die Senkung der Preise in dem größten Exportland von Getreide nicht mehr zu Gute kam. Deutlicher konnte es sich nicht zeigen, daß sich ein Sündenfall verhängen würde über die englische Einfuhr, Freiheit, gelost hatte. Komte man bis zu dem Einsetzen jener amerikanischen Preisstöße (die besondlich mit dem falschen Voraussetzungen einer raschen Dardanellenöffnung zusammenhängen) den hohen englischen Weizenpreis als den Weltmarktverhältnissen, d. h. dem amerikanischen Preis, entsprechend ansehen, so ergab sich jetzt, daß England seine eigene Preisbildung in jenen bitteren Sinne anzuweisen, daß es bei stark behinderter Zufuhr nicht mehr beliebig an der sinkenden Preistendenz der Exportmärkte und deren Vorräten partizipieren konnte.

Wie stark das Einsetzen der Untersee-Boote die Zufuhren von Getreide aus denjenigen Ländern behindert haben, das bis jetzt in erster Linie, ja fast ausschließlich für die englische Versorgung in Frage kam, zeigt die Tatsache des starken Rückgangs des Exports von Weizen aus den Vereinigten Staaten. Diese sollten bis zum Einsetzen der argentinischen Exporte, die aneinander über Erwartung gering ausfallen, und die Bereitstellung der indischen Ernten den Bedarf des Inselreichs sicherstellen. Man bedachte, daß die Vereinigten Staaten, die im Jahre 1913/14 im ganzen 145 000 000 Bushels Weizen ausgeführt hatten, allein in der Zeit von Juli 1914 bis Januar 1915 209 500 000 Bushels ausführt! Es ist schon an anderer Stelle darauf hingewiesen worden, wie dann gleichzeitig mit dem Umfang des U-Bootkrieges die Ausfuhr amerikanischer Weizens von 10,2 Millionen in der Woche vor dem 18. Februar auf 7,3 Millionen Bushels in der ersten Woche nach diesem Termin zurückging, und nunmehr berichtet die Times vom 22. März 1915 (S. 14), daß in der Woche, die am 18. März abschloß, die Versendungen von amerikanischem Weizen nach Europa auf 3,5 Millionen herabgegangen sind. Als korrekter freilich für die Beurteilung der tatsächlichen Getreide-Einfuhr nach England müssen die englischen Einfuhrziffern angesehen werden, die jetzt vorliegen. Es betrug nach der Times vom 22. März 1915 (S. 15) die Einfuhr von Weizen:

	in Quarters
In der Woche bis 20. März	278 000,
in derselben Woche vor einem Jahr	445 000,
in den vorhergehenden 29 Wochen	12 439 000.

Diese Ziffern bezeugen, daß nunmehr die Weizen-einfuhr Englands beträchtlich unter das normale Friedensmaß herabgegangen ist; weiter aber zeigen diese Ziffern, daß in den 29 Wochen, welche durch den 20. März ablaufenden Woche voranging, durchschnittlich 428 000 Quarters importiert worden waren, mit andern Worten, daß sich die englische Einfuhr bis zum Einsetzen der U-Bootsaktion auf der Friedenshöhe hatte erhalten können. Eindeutiger Monat später schon zeigte es sich, wie die Hoffnung, daß der Unterseebootkrieg nur ein „Bluff“ sein werde, sich als trügerisch erwieis, und nunmehr die eigentliche, schärfste Einwirkung des Krieges, die Schwächung Englands, in weltwirtschaftlicher Beziehung sich geltend machte.

Naive Beurteiler des Seekrieges hatten in England gemeint, daß eine Unterseeboot-Aktion nur dann wirtschaftlich wirksam werden würde, wenn, ähnlich wie früher im Falle einer effektiven Blockade, jede Verbindung des Inselreichs mit anderen Län-

dern abgeschnitten werden könnte. Sie hatten, um sich über die bevorstehende Unannehmlichkeit hinweg zu täuschen, nur den extremsten Fall im Auge gehabt. Wie man aus obigen Ziffern ersehen kann, wirkt aber der Unterseeboot-Krieg, auch wenn jener extreme Fall nicht eintritt, auf die englische Volkswirtschaft in höchstem Maße schädigend. Man überließ eben bei der voreiligen Beurteilung der möglichen Wirkungen der Unterseeboote, daß die Gefährdung auch nur vereinzelter Transporte auf die Gestaltung des ganzen Warenverkehrs zur See einwirken müßte, ganz ähnlich, wie es beim Versicherungsweisen die Gefährdung einiger weniger Personen oder Sachen mit sich bringt, daß alle Personen in gleicher Lage oder mit gleichem Besitze sich dieser Gefährdung ausgesetzt fühlen. So ist es überaus charakteristisch, wenn wir in der Shipping and Mercantile-Gazette vom 11. März folgende Reservationen in dem Jahrsplan einer bekannten Schiffahrtslinie finden: „Im Falle eines Streiks, einer Aussperrung, einer Revolte oder einer Unterbrechung der Arbeit, gleichviel aus welchem Grunde, sind die Schiffseigentümer nicht verantwortlich für Schaden oder Beschädigung, durch Verzögerung im Laden, der Abfahrt, dem Ausladen oder der Ablieferung, noch dafür, daß ein Schiff nicht zu dem festgesetzten oder irgend einem anderen Datum abfährt.“ In welchem Umfange die Schwierigkeiten und Verzögerungen, vor deren Folgen sich die Schiffahrtslinien zu schützen suchen, schon vorhanden sind, ist ja durch die Berichte in den Tageszeitungen der letzten Wochen genügend bekannt geworden. Noch kürzlich berichtete das Berliner Tageblatt, daß sich die gesamte Mannschaft des englischen Dampfers „Italia“ (Anchor-Linie) nur bei einer Kohlenhöhung von 10 Prozent und Vorrückung einer Lebensversicherung des einzelnen Matrosen mit 250 000 Lire zur Abfahrt bereit fand. Die Wirkungen des Unterseeboot-Krieges sind eben zweifacher Art: einmal stellt sich der Unterseeboot-Krieg als ein Mittel dar, England in dem Besitze der für seine Ernährung notwendigen Nahrungsmittel zu behindern; zweitens aber, — und dies darf nicht übersehen werden, — ist der Unterseeboot-Krieg durch die indirekten Wirkungen, die in seinem Gefolge sind, das Mittel, diejenigen Vorräte an Getreide, die weiterhin nach England kommen und gleichzeitig alle übrigen von England einzuführenden Rohstoffe so zu verteuern, daß England einer wirtschaftlichen Katastrophe näher gerückt wird. Der Unterseeboot-Krieg wirkt also zum Schaden Englands nicht nur auf die Zufuhr, sondern auch auf die Preisbildung ein. Wie unangenehm aber die Teuerung schon jetzt von den regierenden Kreisen in England empfunden wird, soll hier nicht nochmals auseinandergelegt werden. Bezeichnend ist jedoch, daß man bemüht ist, durch möglichst schwarze Ausmalung der deutschen Ernährungsverhältnisse das Publikum in England von der Sorge der eigenen Teuerung abzulenken. In großen Spalten bringen die englischen Zeitungen Beschreibungen über Brotlarzen und die „schwarze“ Nation, die der einzelne Deutsche bekommt; sie verschweigen ihren Lesern, daß durch die einparteiige staatliche Organisation unserer Getreideversorgung im Kriege die Ernährung des deutschen Volkes, wenn auch nicht nach den Begriffen der Verköstigung im Frieden, so doch in einer unserer jetzigen kriegerischen Verhältnissen entsprechenden Weise sichergestellt ist, während in England die Bevölkerung gewissermaßen von der Hand in den Mund leben muß. Sie muß beständig auf eine Verschärfung der Situation gefaßt sein und mit eben solcher Beflemmung auf die weitere Tätigkeit unserer Unterseeboote blicken, wie wir denselben Hoffnung und Vertrauen entgegenbringen.

Deutschland.

Berlin, 3. April 1915.

Das erledigte Reichstagsmandat von Wies- Stadt und Land.

Metz. Gegen Dr. Weill, der den deutschen Reichstagswahlkreis Metz-Stadt und Land vertrat und bekanntlich seines Mandates verlustig ging, weil er bei Ausbruch des Krieges in Paris verblieb und nach seiner eigenen Erklärung in das französische Meer eingetreten ist, wurde vom Gericht der Landwehrinteraktion Straßburg eine Fahnenflucht-Erklärung und Beschlagnahmefestsetzung erlassen. Er wird nicht nur der Fahnenflucht, sondern auch des Kriegsverrats beschuldigt und sein im deutschen Reich befindliches Vermögen — das aber wohl nur aus Schulden besteht — beschlagnahmt. Dr. Weill ist seinem bürgerlichen Berufe nach Redakteur und Schriftsteller; er zählt etwa 82 Jahre und ist Ertragsreserveist. — Von der Anberaumung eines Termins für die Ertragswahl ist bis jetzt noch keine Rede gewesen; ob sie überhaupt der Beendigung des Krieges stattfindet, wird allgemein bezweifelt. In der Ab-

ralen Presse ist von vornherein erklärt worden, daß sie unter den obwaltenden Umständen ein Anrecht der Sozialdemokratie auf den weiteren Besitz des Mandates nicht anerkennt. Als Kandidat der Liberalen wurde auch bereits der frühere Inhaber des Meiser Mandates, Herr Dr. Gregoire (Wid.-liberaler Rottlinger) genannt. Die sozialdemokratischen Blätter haben die Nichtanerkennung ihres Parteimitglieds als eine Verletzung des Bürgerfriedens bezeichnet. Die Sozialdemokraten haben bis zur Stunde noch keinen neuen Kandidaten aufgestellt. Es dürfte ihnen nicht leicht fallen, einen gleichwertigen Ersatzmann zu finden, natürlich abgesehen von der Landesverräterei Dr. Weills. Dieser war ein ebenso zäher, fleißiger wie geschickter Agitator, der Jahre lang vor seiner Wahl den ganzen Wahlkreis bis ins kleinste Dorf hinein besuchte und gearbeitet hat, dabei kam ihm noch der Vorteil zugute, daß er die französische Sprache so gut beherrschte wie die deutsche. Das hat ihm auf dem Lande, gerade im französischen Sprachgebiet, eine unerwartet große Anzahl Stimmen zugeführt. — Das Zentrum ist bis jetzt der Kandidatenfrage noch nicht nähergetreten, ebenso wenig die Gruppe der unabhängigen Rottlinger.

Verlin, 1. April. (W.T.B. Amtlich.) Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, bis auf weiteres die Vertretung von un- verarbeiteten Branntwein (Sprit, Roh- spirit) vom 2. April 1915 ab zu sperren. Die Sperre bezieht sich auf Branntwein in dem Zustand, in dem er die Brennereien und die Reinigungsanstalten verläßt. Von der Sperre wird ferner die Ueberführung von unverarbeitungsfähigem Branntwein in das Lager und die Herstellung von Branntweinfabrikaten nach § 36 der Branntweinverordnung sowie die Ver- feinerung von Branntwein getroffen, der un- verarbeiteter Branntwein anderer Art auf- genommen ist und daselbst nach dem 1. April 1915 einer Verfeinerung oder Reinigung (§ 19 der Brannt- weinverordnung) unterworfen wird. Von der Sperre ausgenommen ist aus Obst, Beeren, Kre- stern, Wein, Weinbeise, Most usw. (§ 12 des Brannt- weinverordnungs) erzeugter Branntwein. Auch Abfindungsbranntweine werden von der Sperre nicht betroffen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Sperre ab 1. Mai 1915 in beschränktem Umfange wieder aufzuheben.

Verlin, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kai- serliche Verordnung betreffend die Unter- stützung der Familien von Mannschaften des Beurteilungskontingents und des Landsturmes, die bei der Schutztruppe in Dienst getreten sind, vom 19. März 1915 eine Verfügung des Reichskanzlers zur Ausführung der Verordnung betreffend Ver- leihung des Paragrafen 21 der Strafgesetzbuch- ordnung, vom 26. März 1915 ein Kundgebungs- des Landwirtschaftsministers betreffend Früh- jahrsbesichtigung mit Rücksicht auf die Nahr- ungs- und Futtermittelversorgung.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Landwehrmann Franz Kanaler von Wörsbach, früher in Karlsruhe-Beierheim, er fand bei einem bayerischen Regiment; ferner Landwehrmann Joseph Fabry von Zöhligen (H. Durlach) beim Jäger- regiment Nr. 40.

Chronik.

Baden.
 Karlsruhe, 3. April. Der Großherzog hat angeordnet, daß in Anbetracht der Verhältnisse von der Unterbreitung von Besuchen auf Verleihung der Ehrenkreuze für 25- und 40jährige treue Dienste bei der Heer-, Flotten- und für treue Arbeit anlässlich des diesjährigen Geburtstages des Großherzogs, sowie der Friedrich-Luisen-Medaille auf 20. September 1915 abgesehen sei.
 Karlsruhe, 3. April. Der Landesauschuh für Säuglingsfürsorge (Abteilung VI des Bad. Frauenvereins) hat an seine Zweigvereine die Wohnung gerichtet, in dieser ersten Zeit sich ihre Auf- gabe des Säuglingschutzes besonders angelegen sein zu lassen. Die Frauenvereine hätten jetzt die große aber auch dankbare Aufgabe, sich gerade der kleinsten Kinder anzunehmen, deren Lebenslicht bei mangelhafter War- tung so leicht gefährdet ist.

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walter Schulte vom Brühl. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

In einem der nächsten Tage fuhr der Gouverneur in seinem Auto bei ihm vor. Der gewaltige Mann war äußerst hübsch. Er wollte es sich nicht versagen, seinem jungen Freunde selber die Auf- nahmepapiere in die russische Untertanenschaft zu bringen, ihm den Trennschwarz gegen den Faren ab- zunehmen. Er umarmte Kurt, küßte ihn auf beide Wangen, und seine Augen schimmerten wie in Trü- nen, als er verabschiedete, wie glücklich er sei, daß ge- rade in seinem Gouvernement ein so bedeutender Rindustrialier sich dem heiligen, russischen Reiche zu- geschloren habe.
 Kurt dankte für die hohe Ehre, daß sich Erzelenz selber bemüht habe.
 „Es ist mir, wie ich mich so freue, Kurt Pawlo- witsch,“ versicherte der Russe und trank das dritte Glas von dem Champagner, den Kurt hatte her- bringen lassen. „Und auch Mariuscha, mein Täub- chen, wie wird es sich freuen, wenn's wieder heimge- flogen ist in unsere Taubenstube, denn sie muß heimkehren, sie wird heimkehren in die heiligtüchtigen Arme ihrer Eltern. Sie hat ihren wissenschaftlichen Bildungshunger gestillt an den Bräunern der west- lichen Gelehrsamkeit, das gute Kind. O, es wird sehr schön hier werden, mein junger Freund. Und

Karlsruhe, 3. April. Zur Besorgung der Feldgeschäfte während der Kriegszeit hat das Unterrichtsministerium angeordnet, daß bei Mangel an männlichen Arbeitskräften auch die Schüler des 4. und 5. Schuljahres vom Schulbesuch befreit werden dürfen.
 Karlsruhe, 3. April. Der vom Großh. Landes- gewerbeamt veranstaltete Kurs für Schneider im Herstellen von Waffenrocken hat unter star- ker Beteiligung einen guten Verlauf genommen. Das Landesgewerbeamt ist deshalb bereit, sofern sich eine weitere Anzahl Leute aus dem Stande der selbständigen Schneider des Landes zur Teilnahme bereitfinden wür- den, einen zweiten Lehrgang nach Ostern zu veranstalten.
 Neuenburg a. N., 1. April. Um 7 Uhr abends er- schien über der Stadt ein feindlicher Flieger, der 3 Bomben abwarf. Es wurde nur unwesentlicher Schaden angerichtet.
 Mühlheim i. N., 1. April. Heute abend halb 6 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf eine Bombe ab, die nur geringen Gebäu- schaden verursachte.
 Waldshut, 3. April. Die Milchhändler kündigen einen Milchauflauf an. Der Liter Milch kostet von jetzt ab hier 23 Pf.
 Waldshut, 3. April. Ein deutscher Deser- teur, der Badermeister Gallmann aus Meltan, durchschon nach einer Meldung des Wlboten zweier Kuttungen und Fügen den Rhein, um sich in der Schweiz in Sicherheit zu bringen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Mülhausen (E.H.), 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) In den letzten Tagen trafen zahlreiche aus Basel aus- gewiesene Familien aus der Umgegend ein, die angeblich, aus der Stadt Basel ausgewiesen zu sein als Gegenmaßregel gegen die zahlreichen Aus- weisungen schweizer Staatsangehöriger aus dem oberelsässischen Operationsge- biet. Demgegenüber stellt das Mühl. Tageblatt fest, daß von dem Ausweisungsbefehl meist nur solche schwei- zer Staatsangehörige betroffen wurden, denen deutsch- feindliche Gesinnung nachgesagt werden konnte. Aufge- hend wurden nur solche Bürger, die nicht geborene Schwei- zer waren, sondern sich die schweizerische Staatsange- hörigkeit erkaufte hatten, ausgewiesen. Der übergroße Mehrzahl aber wurde auf ihren Antrag hin und bei Stellung einer ihrem Vermögen entsprechenden Kaution der Weiteraufenthalt im oberelsässischen Operations- gebiet erlaubt.

Lokales.

Karlsruhe, 3. April 1915.
 Das Großherzogspaar besuchte mit der Großher- zugin Luise am Gründonnerstag und Karfreitag die Gottesdienste in der Sophienkirche und nahm am Grün- donnerstag mit der Gemeinde das Abendmahl.

Vier Personen getötet. Am Karfreitag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr, hat der ledige, 22 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Hermann Watschauer, welcher hier bei seinen Eltern wohnhaft war, die 22 Jahre alte Schloffer Theodor Artmann Ehe- frau, Theodora geb. Graf von hier, deren 7 Jahre alten Stiefsohn Willy Artmann und deren 2 Jahre alte Tochter Marie Artmann durch Revolverkugeln in den Kopf ge- tötet und dann sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe in der Artmannsche Wohnung, Marienstr. 17 hier, entleibt. Der Ehemann Artmann befindet sich im Felde. Der Vater der Ehefrau Artmann erschien gestern nachmittag auf dem Geschäftszimmer der Kriminalpolizei und teilte mit, in der Wohnung seiner Tochter halte sich Watschauer auf, es ginge dort etwas vor, das der Aufklärung bedürfe. Darauf begab sich zwei Kriminalkommissare an die Artmannsche Wohnung, welche verschlossen war, und verlangten Einlaß, er- hieltten aber von Frau Artmann den Bescheid, sie sei zu Bett, sei krank und könne nicht öffnen. Gleich darauf fielen in der Wohnung 3 Schüsse, worauf die Schutzleute die Türe zu erzwingen ver- suchten. Watschauer feuerte nun mehrere Schüsse auf die Schutzleute, ohne zu treffen. Als ihn ein inzwischen hinzugekommener Polizeiwachmeister aufforderte, sich zu ergeben, rief er ihm zu: „Rebend bekommt ihr mich nicht, lieber schießt ihr von Euch ein paar tot.“ Nun schoß er weiter gegen die Polizeibeamten, welche die Schüsse erwiderten. Schließlich wurde es gegen 7/7 Uhr in der Wohnung still und als die Beamten dann in die Wohnung kamen, lagen die Leichen der Artmann, des Watschauer und des 7 Jahre alten Knaben zusammen auf einem Bett, die des 2 Jahre alten Kindes in einem Kinderbettchen. Nach einem hinterlassenen Briefe haben Watschauer und die Artmann die Tat am 1. I. M. verübt. Der Beweggrund bedarf noch der Aufklärung.
 Gerüchtmäßig verlautet, Watschauer habe früher mit der ermordeten Frau ein Verhältnis gehabt.

— die Sportelrechnung über das Papier — eine Kleinigkeit — wird Ihnen auf dem antischen Wege zugehen. Aber ich darf Ihre Großmutter wohl darauf aufmerksam machen, daß prominente Leute ein wichtiges Ereignis, wie dieses, den Erwerb der Staatsbürgerchaft eines Weltreiches, durch einen Akt der Wohlthätigkeit feiern. Man pflegt gewöhn- lich den Dispositionsfonds des Gouverneurs für diese erhabenen und schönen Zwecke der Menschen- liebe um einen beliebigen Betrag zu verstärken.
 „Ich erachte das für selbstverständlich, Erzelenz. Vielleicht darf ich Eure Hochwohlgeboren, die ja stets das einfache Verfahren lieben, bitten, gleich meine Anweisung mitzunehmen.“
 „Ganz wie Sie wünschen, Brüderchen,“ sagte der Gouverneur zärtlich, warf einen schnellen Blick auf die Summe, die Kurt in den Schatz eingeschrieben hatte, und als er das Wort „fünftausend“ las, schmunzelte er und meinte: „Nüchtern über die fünfthausend Rubelchen ist wohl unnötig. Jedem- falls meinen Dank im Namen der Bedürftigen. Aber sonst fühlen Sie sich doch wohl, Kurt Pawlo- witsch?“
 „Sehr wohl. Ich danke Eurer Erzelenz! Nur die Einquartierung macht sich ein wenig fündend auf unsern Werken bemerklich. Darf man fragen, wozu plötzlich die vielen Soldaten hier nötig wurden?“
 Der General zog seine starken Augenbrauen in die Höhe, daß sie fast sein kurzgeschorenes Haupt- haar berührten, dann strich er sich den langen Bart und entgegnete wichtig: „Böse Zeiten, böse Zeiten,

sei aber dann ins Gefängnis gekommen. Inzwischen habe sich die Frau mit ihrem jetzt im Felde steben- den Mann verheiratet. Watschauer kam vom Ge- fängnis zur Marine und sei jetzt erst zurückgekehrt. Er habe sich mit der Frau ausgesöhnt. Ob sie nun beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen, oder welches die eigentlichen Motive der Tat sind, darüber schwabt noch ein Dunkel.
 Ein tief beklagenswertes Ereignis, daß am hl. Karfreitag durch ein solch scheußliches Verbrechen blühende Menschenleben und das Lebensglück eines im Felde stehenden Kriegers der Lebenskraft eines 22jährigen Waischen zum Opfer fallen mußten!
 Ostermittags-Konzert im Stadtpark. Am Ostermittags-Konzert im Stadtpark, von halb 12 bis halb 1 Uhr, wird bei günstiger Witterung die Feuerweh- und Bürgerkapelle unter der Leitung des Herrn Obermusik- meisters A. D. H. Vieje im Stadtpark konzertieren. Musikereintrittsgeld wird für dieses Konzert nicht erhoben.
 Osterfestkonzert im Stadtpark. Am Osterfestkonzert im Stadtpark, von halb 12 bis halb 1 Uhr, wird bei günstiger Witterung die Feuerweh- und Bürgerkapelle unter der Leitung des Herrn Obermusik- meisters A. D. H. Vieje im Stadtpark konzertieren. Musikereintrittsgeld wird für dieses Konzert nicht erhoben.
 Osterfestkonzert im Stadtpark. Am Osterfestkonzert im Stadtpark, von halb 12 bis halb 1 Uhr, wird bei günstiger Witterung die Feuerweh- und Bürgerkapelle unter der Leitung des Herrn Obermusik- meisters A. D. H. Vieje im Stadtpark konzertieren. Musikereintrittsgeld wird für dieses Konzert nicht erhoben.

Nachrichtenertrag „Salomon und Aler“. Hi Almas, Schriftsteller aus Smyrna, wiederholt heute Samstag abend 8 1/2 Uhr im Museumsaal seinen mit großem Beifall aufgenommenen, durch Lichtbilder illu- strierten Vortrag über die heutige politische Türkei und das Freundschaftsverhältnis der Osmanen mit Deutsch- land. Karten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhand- lung Fr. Doert und an der Abendkasse im Museum.

Wie man mit der heranwachsenden Jugend Lebens- und Gewissensfragen besprechen kann. Die unmittel- baren Träger der aus dem Weltkriege sich ergebenden Kulturaufgaben sind die jetzt heranwachsende Jugend. Sie muß das Erbe ihrer älteren Brüder antreten, die um den Lebensstand des deutschen Volkstums ge- litten haben und gestorben sind. Freilich können sie noch nicht Verantwortung für den Wert hingewiesen werden, den sie ihrem Leben beileihen müssen durch innere Erklarung und ernste heilige Pflichterfüllung. Denn gerade sie, die nicht unter dem Krieg leiden, sich aber Tag und Nacht mit ihm in Gedanken beschäftigen, laufen Gefahr, einen oberflächlichen, verlebten Hurra- patriotismus an Stelle einer neuen, geläuterten Vater- landsliebe zu setzen. Dem vorausgesetzt, ist Aufgabe der Jugendzieher. Ein Wieder des sittlichen Bewußtseins im jungen heranwachsenden Menschen ist seit Jahren der Unterrichtspräsident Friedr. Wils. Hörter. Seine Worte verhalten nie ungehört. In diesen Tagen er- scheint eine Schrift von ihm: „Deutschlands Jugend und der Weltkrieg; ein ergebnisses Mahnwort zur erbarmen- den Weisheit, welche die Vorbereitung zu nationaler Größe ist.“ Wie der Jugend Wähler und Berater sein, so will Hörter den Erziehern Helfer und Berater sein. Wir dürfen deshalb dankbar sein, daß er sich auf Veranlassung des Karlsruher Frauenbundes entschlossen hat, am Dienstag, den 13. April, im Eintratskaffee hier einen Vortrag zu halten über den so wichtigen Gegenstand: „Wie man mit der heranwachsenden Jugend Lebens- und Gewissensfragen besprechen kann.“ Lebensfragen und Gewissensfragen des Einzelnen sind heute mehr wie je Zeitfragen für die Allgemeinheit, von deren Auffassung und Lösung das Wohl und Wehe von einem ganzen Volk abhängt; denn die sittliche Höhe, auf der ein Volk steht, ist gebunden an die Anzahl sittlich starker Persön- lichkeiten, die es umfaßt. — Simeis auf Wähler und Thema werden vermieden, um der Veranstaltung einen großen Hörskreis zu sichern.

Bismarck-Gedenkfeier.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Kanzler.

Verlin, 1. April. (W.T.B. Amtlich.) Der Reichs- kanzler von Bethmann Hollweg hat über den Verlauf der Bismarck-Gedenk- feier S. M. dem Kaiser und König telegraphisch wie folgt berichtet:
 Ein Majestäts melden ehrsüchtig, daß die Bismarck-Gedenkfeier heute bei strahlen- dem Sonnenschein erhaben verlaufen ist. Der Kaiser Ew. Majestät wurde, als er den Kranz am Denkmal niederlegte, vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach einem kurzen, von mir gepronochten Gedenkworte brachte der Reichstagspräsi- dent ein Hoch auf Ew. Majestät aus, in das die den weiten Platz füllende Volksmenge begeistert einstimmte. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles.

Bismarck-Gedenkfeier.

Kurt Pawlowitsch. Kramola, der Geist der Unbot- mäßigkeit, des Aufruhrs, dringt unausgesetzt von Westen her in unser heiliges Reich und schürt die Unzufriedenheit und macht friedliche Arbeiter zu Rebellen. Nur zum Schutz des Reiches sind diese Truppen hier versammelt; auch zu Ihrem Schutze, junger Freund. Die Regierung kann es unmöglich dulden, daß ein Mann wie Sie eines Tages von den eigenen Arbeitern am Tor zu seinen Fabriken an seinem Hals aufgehangen wird. Bäuerliche Vor- sorge der Regierung, Brüderchen, weiter nichts, hören Sie, weiter nichts, womit dieses Thema erledigt sein dürfte.
 „Ich danke geboramt für diesen Akt der Vor- sorge einer weisen Regierung,“ sagte Kurt gerecht, und der General verabschiedete sich, indem er den Großindustriellen wieder auf beide Wangen küßte.
 Kurt war nun russischer Untertan, war nur noch geborener Deutscher. Freilich „Formlose“, aber ein unangenehmes Gefühl hatte er doch. Er kam sich plötzlich so fremd, so einsam in dieser Welt vor, in die ihn sein kaufmännisches Schicksal hineingeführt hatte. Er trat aus Fenster und blickte hinaus auf die Stadt, auf die Türme der Kirchen, auf den leuchtenden und doch in seiner schreienden Vergol- dung und bunten Bemalung so barbarisch, so ajatisch wirkenden Bau der griechischen Hauptkirche. Dann hörte er Pferdegetrappel und sah den Eskadronchef der bei ihm einquartierten Kosaken einreiten, sah ihn salutieren vor dem eben abfahrenden Gouver- neur in seiner etwas schlampigen Generalsuniform. Aber dort vor dem Stadtbild rockten sich wie ge-

Sie entsprach in ihrer schlichten Form dem Ernst der Zeit, und brachte zum Ausdruck, daß das deutsche Volk fest entschlossen ist, das Erbe seines Helden- kaisers und seines eisernen Kanzlers bis zum letzten Atemzuge zu wahren.“
 Darauf ist von S. M. folgende Antwort er- gangen:
 „Großes Hauptquartier, 1. April 1915. Ihre Meldung von dem erhabenden Verlauf der heutigen Bismarckfeier hat mich höchst erfreut. Herrn hätte ich an der Guldigung vor dem großen Kanzler an seinem hundertsten Geburtstag persön- lich teilgenommen und an den Stufen seines Stand- bildes inmitten der Vertreter des deutschen Reiches und Volkes ein Zeichen dankbarer Verehr- ung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verfeinerung deutscher Kraft und deutschen Willens in der jetzigen ersten Zeit beson- ders teuer ist.
 Aber noch gilt es für mich und für das waffen- tragende deutsche Volk im Felde auszuhalten, im heißen Kampfe des Reiches Macht nach außen zu schützen und zu stärken. Daß uns dies gelingen wird, dafür bürgen nicht Gottes Gnade, sondern alle befehlende einmütige Wille zum Siege, und das durch die Tat erprobte Gelübnis „Jedes Opfer für das Vaterland“. Der Geist der Eintracht aber, der unter Volk daheim und auf dem Kriegsschauplatz über alles Trennende hinweg erhaben hat, er wird, das hoffe ich guberichtlich, den Waffenlärm überdauern und nach glücklich erkämpftem Frieden auch die Entwidlung des Reiches im Innern segensreich befruchten und fördern. Dann wird uns als Siegespreis ein nation- ales Leben erbliken, in dem sich deutsches Volkstum frei und stark entfalten kann. Dann wird der stolze Bau gekrönt, von dem Bismarck einst den Grund gelegt hat, neq. Wil- helm, I. R.“

Letzte Nachrichten.

Paris, 3. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Kam- mer hat sich auf den 20. April vertagt.
 Eine geigmäßige Versammlung. Wien, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Durch eine Ministerialverordnung werden spekulative Käufe und der Kauf der künftigen Ernte in Wauch und Wogen, die sich auf landwirtschaftliche Erzeugnisse irgendwelcher Art mit Ausnahme von Wein und Obst beziehen, verboten, und für ungültig erklärt.
 Interventionisten und Neutralisten. Berlin, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Am letzten März fand in Mailand eine große Interventionisten-Demonstration zu Ehren Garibaldi's statt. Gleichzeitig verammelten sich die Neutralisten, die sich der Hoff. Zeitung zufolge mit Städten vereinigen haben. Als der Zug der Interventionisten auf dem Dom- platz ankam, sah er sich einem Angriff der Neutralisten ausgesetzt, die die Straße gelähmt schlangen. Es kam zu regelrechten Kämpfen auf dem von einigen tausend Menschen gefüllten Domplatz. Schallerie und Garibinier trieben die Masse auseinander. Es gab gegen 100 Verwundete.

Der Sultan an den Deutschen Verbund.

Verlin, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie wir hören, ließ der Sultan dem Deutschen Verbund besonders mitteilen, daß er alle Beziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abgebrochen habe und die Zusage von Stroben deutscher Firmen vorkommen. Er wird gemeinsam mit der deutsch- türkischen Vereinigung die gewinnliche Verbindung zwi- schen der deutschen Textilindustrie und der Türkei her- stellen.

Verschiedene Nachrichten.

Verlin, 31. März. Das Berl. Tageblatt meldet aus Turin: Der 20jährige Militärflieger Georgini hätte gestern bei einem Probeflug auf dem hiesigen Flugplatz mit seinem Heißluftballon-Verbot-Binder aus 40 Meter Höhe ab und nach kurz darauf an den Verlesungen.
 Wien, 1. April. Durch eine heute ercheinende Ver- ordnung des Handelsministeriums wird die Verwendung von Kartoffelstärke und Kartoffelstärkefenchel, sowie Weis- jeder Art bei der Erzeugung von Seifen verboten. Das Verbot bezieht, die Verwendung von Kartoffelstärkefenchel, welches als Surrogat bei der Erzeugung benötigt wird, sowie auch die Verwendung von Weis jeder Art in der Seifenindustrie auszuscheiden.
 Lyon, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Nou- vellette wird aus Lissabon gemeldet, daß an der Küste von Portugal ein heftiger Sturm wüte. Mehrere Schiffe seien gestrandet und ihre Besatzungen er- trunken.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kappel a. N., 31. März. Seine Erzelenz der Hochw. Herr Graflich hat dem Kapitel Laib an- läßlich des Hinscheidens des Herrn Geistl. Rates H. Hennig, der mit seltener Ausdauer und vorbildlicher Treue Gott, der Kirche und dem Defanat seine Lebens- kraft gewidmet hat, die aufrichtigste Anteilnahme aus- gesprochen.

Der Weltbürger.

— die Sportelrechnung über das Papier — eine Kleinigkeit — wird Ihnen auf dem antischen Wege zugehen. Aber ich darf Ihre Großmutter wohl darauf aufmerksam machen, daß prominente Leute ein wichtiges Ereignis, wie dieses, den Erwerb der Staatsbürgerchaft eines Weltreiches, durch einen Akt der Wohlthätigkeit feiern. Man pflegt gewöhn- lich den Dispositionsfonds des Gouverneurs für diese erhabenen und schönen Zwecke der Menschen- liebe um einen beliebigen Betrag zu verstärken.
 „Ich erachte das für selbstverständlich, Erzelenz. Vielleicht darf ich Eure Hochwohlgeboren, die ja stets das einfache Verfahren lieben, bitten, gleich meine Anweisung mitzunehmen.“
 „Ganz wie Sie wünschen, Brüderchen,“ sagte der Gouverneur zärtlich, warf einen schnellen Blick auf die Summe, die Kurt in den Schatz eingeschrieben hatte, und als er das Wort „fünftausend“ las, schmunzelte er und meinte: „Nüchtern über die fünfthausend Rubelchen ist wohl unnötig. Jedem- falls meinen Dank im Namen der Bedürftigen. Aber sonst fühlen Sie sich doch wohl, Kurt Pawlo- witsch?“
 „Sehr wohl. Ich danke Eurer Erzelenz! Nur die Einquartierung macht sich ein wenig fündend auf unsern Werken bemerklich. Darf man fragen, wozu plötzlich die vielen Soldaten hier nötig wurden?“
 Der General zog seine starken Augenbrauen in die Höhe, daß sie fast sein kurzgeschorenes Haupt- haar berührten, dann strich er sich den langen Bart und entgegnete wichtig: „Böse Zeiten, böse Zeiten,

Vom Krieg.

Der Handelskrieg gegen England.

Schamlose Lüge. Berlin, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die verheerende Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anlässlich der Versenkung der 'Falaba' die Besatzung des deutschen U-Bootes den Todeskampf der Passagiere belächelte und trotz der gegebenen Möglichkeit keine Hilfe leistete, beruht auf schamloser Lüge. Englands Vorgehen, durch Handels-schiffe U-Boote anzugreifen zu lassen und Prämien für erfolgreichen Angriff auszusprechen, zwingt die Unterseeboote zu schnellem Handeln. Die Vernichtung von Menschenleben ist jetzt schwere Pflicht der U-Bootsbesatzungen, die wie England selbst bisher anerkannte, bisher mit größter Menschlichkeit und Milde vorgegangen. Die veränderte Stellungnahme Englands entspringt den Lehren darüber, daß der Untergang der 'Falaba' und das Aufhören der Sicherheit des Passagierverkehrs beweist, daß der Unterseebootskrieg dadurch einschneidender in das Wirtschaftsleben Englands eingreift.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die Deutsche Tageszeitung, daß Zeppeline, Flugzeuge und Landboote eifrig in und über dem Nordsee-Kanal kreuzen. Nach dem Sigaro seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote, die viel größer wären, als die bisher sehenden, dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen.

Anfolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffsfahrtslinien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Dana, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der 'Nieme Courant' meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Mitfahrende und zwei Seelinge wurden nach Dover gebracht. (Notiz: Es handelt sich anscheinend um den Dampfer 'Emma', von dem bereits berichtet wurde.)

London, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) In Liverpool sind infolge des Plakmangels 35 Dampfer aufgehalten, die nicht ausladen können. Der Handel mit frischen Gemüsen, die sofortige Ausladung erfordern, ist nach Manchester abgelenkt.

London, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Wälder melden, ein griechischer Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich von den Scilly-Inseln gesunken sei. Die Besatzung befindet sich in den Booten. (Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um einen der gestern als torpediert gemeldeten Dampfer oder um einen neuen handelt.)

London, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) In einem Briefe aus Liverpool von Bruce P. Smith, der in mehreren Wäldern beschäftigt wird, wird der Schaden, der der britischen Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914 zugefügt worden ist, bis Anfang März auf

2914 571 Pf. Sterling für Schiffe und 4474 816 Pfund Sterling für Ladungen beziffert.

London, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Marine-Versicherungs-Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Angesichts der Tatsache, daß seit Montag der Verlust von sechs Dampfern gemeldet wird, ist es nicht verwunderlich, daß die Versicherer das Geschäft eingestellt haben oder höhere Prämien verlangen. Diejenigen, die noch versichern, verlangen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind, als die in der letzten Woche verlangten.

London, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Reut. Büro meldet: Der Dampfer 'Grown of Castile' fuhr von Neufundland nach Havre. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Freiwillige als Heizer auf, da die chinesischen Heizer von solcher Furcht ergriffen waren, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Dampfer hoffte, dem Unterseeboot zu entkommen, aber nach einer Jagd von 3/4 Stunden wurden Kanäle und Brände von Schüssen getroffen. Die Besatzung erhielt eine Viertelstunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Sie wurde nach leistungsfähigen Kindern gerettet. Die Deutschen brauchten zwei Stunden, um den Dampfer durch Schiffe zum Sinken zu bringen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 3. April. Nach einer Meldung des Berl. Tageblatts aus Stockholm wird aus Petersburg offiziell gemeldet: In den letzten Tagen zeigten sich die feindlichen deutschen Flieger sehr wirksam. Im Ostrotenaabschnitt warfen 15 feindliche Flugzeuge am 29. März ungefähr 100 Bomben gegen ein isoliertes Haus nieder, in dem man das russische Hauptquartier vermutete. Keine Bombe traf das Gebäude, dessen Einwohner unverletzt blieben.

Berlin, 3. April. Aus Wien wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Dem rumänischen Blatt 'Dimineala' wird aus Molnia in Bessarabien gemeldet: Der mächtige Geschützdonner und das Knattern der Maschinengewehre ist bis hierher zu hören. Aus vollkommen verlässlicher Quelle wird mitgeteilt, daß die russischen Truppen den Befehl erhalten haben, sich auf das Gebiet Bessarabiens zurückzuziehen. Ein Teil ihrer Verluste wird angeblich durch Kräfte, die bei Przemysl frei geworden sind, ersetzt werden. An der Grenze erzählte ein russischer Unteroffizier, daß in den Kämpfen am 27. März ein ganzes russisches Bataillon vernichtet wurde und mehr als 1000 Russen in Gefangenschaft geraten seien.

Der Krieg im Orient.

Berlin, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Einen neuen umfassenden Angriff auf die Dardanellen stellt nach verschiedenen Morgenblättern der Pariser 'Figaro' in baldige Aussicht.

Konstantinopel, 3. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Keine wesentliche Aenderung in den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen. Am 29. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Marktflecken Roumiloh an der Mündung des Hebrons und verfuhr zu landen. Nachdem er daran verhindert worden war, legte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte fünf Stunden

hindurch den genannten Flecken. Er gefährdete die Fischer, auf die er das Feuer besonders richtete und beschädigte einige Häuser. Der Feind verfuhr keine Kruppen in Schutuppen zu landen, wurde aber infolge des Widerstandes unserer Truppenabteilungen und der bewaffneten Bevölkerung unser schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich auch der englische Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben.

Die griechische Regierung gegen Benizelos.

Athen, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Mit Ausnahme einiger Benizelos feindlicher Blätter verurteilt die hiesige Presse die Angriffe Benizelos auf die Regierung aufs schärfste und betont, daß in diesen für Griechenland ersten Zeiten es die Pflicht jedes einzelnen sei, sich um die führenden Männer des Staates zu scharen. Die Zeitung 'Enbros' sagt, daß die Ereignisse vor den Dardanellen den Nachweis geliefert hätten, daß die Politik Benizelos Griechenland der Vernichtung entgegengeführt hätte. Es verläutet, daß Benizelos einen Brief an den Minister des Auswärtigen, Bograpoulos, gerichtet hat, in dem er die Regierung bittet, Erklärungen über ihr Communiqué vom Samstag zu geben; er würde im anderen Falle Gegenmaßnahmen treffen.

Berlin, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Konstantinopeler militärische Kreise schenken den über Athen in Salonik eintreffenden Nachrichten von einem bevorstehenden englisch-französischen Abtransport des vor den Dardanellen zusammengezogenen Expeditions-korps nach Ägypten wenig Glauben. Man bezeichnet der 'Figaro' Nachrichten zufolge diese Meldungen als eine ziemlich plumpe Kriegslist, die den Zweck habe, die Türken zu täuschen.

Die Gärung in Indien.

Saigon, 2. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Generalgouverneur von Indochina verhängte den Belagerungszustand über Cochinchina und Tonking und ordnete die Mobilmachung aller Klassen der Reserve und Aktiven an.

Sima, 1. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein amtliches Communiqué vom 30. März besagt: Ein auf 10000 Mann geschätzter Überhauf von Eingeborenen, wesentlich aus Leuten des Stammes 'Abran' bestehend, versammelte sich kürzlich in der 'Abditi', Lodi bei Miransa anzugreifen. Zwei Schwadronen Kavallerie, eine Gebirgsbatterie, zwei Eingeborenen-Regimenter mit Mitz aus Nordwestindien griffen am 26. März den Feind morgens an. Dieser verlor schätzungsweise 200 Tote und 300 Verwundete. Der Feind wurde über die administrative Grenze des indischen Reiches zurückgetrieben. Ein Aufklärungszug, der am 27. März unternommen wurde, ergab keine Spur von Marodeuren.

Wir empfehlen Inserierende Firmen unseren geehrten Leserinnen und Lesern angelegentlichst zur Berücksichtigung.

Die größte Freude machen Sie unseren tapferen Feldgrauen mit einer echten Salem Aleikum oder Salem Gold Zigarette! Preis: No 3 4 5 6 8 10 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. 20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto! Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. 'Yenidze', Dresden Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen. Truffrei!

Was Ihr am Brote spart, gebt Ihr dem Vaterland. Priv. Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. 69 führt (nach Damm) Halb- u. Ganz- u. Seckad.-Ex. bis Abitur, Jahreskurs zum Einj., Fahr- u. Seckad.-Ex. Unterricht individuell. Eintritt jeders. Preis mässig! Refer. u. Prosp. gratis. Institut Fecht, Karlsruhe i. B., Kriegstr. 184. Telefon 3507. Gegründet 1874 v. Herrn Oberleit. a. D. A. Fecht. Gründl. Vorbereitung für alle Notexamina sowie Einjährige, Primareife, Abitur für alle Schulen. Seit September 1914 bestanden 26 die Einjährige-Prüfung, 4 f. Primareife, 8 die Pädagog.-Prüfung, 1 f. Oberprima. Letzterer kam verwundet aus dem Felde und kehrte nach best. Prüfung als Fähnrich zur Truppe zurück. Aufnahme tägl. Prospekte gratis.

Karlsruher Lebensversicherung a. G. vormals Allgemeine Versicherungs-Anstalt. Bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen Mark. In 1915 trotz dem Kriege gleiche Steigerung der Dividenden für die Versicherten wie in den letzten Jahren. Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Albtalbahn. An den 2 Osterfeiertagen (4. und 5. April) verkehren einige Sonderzüge von und nach Herrrenalb. Ingesamt verkehren folgende Züge: Nach Herrrenalb: Karlsruhe ab 633 848 1148 152 248 448 622 822. Von Herrrenalb: Herrrenalb ab 505 752 1224 126 324 447 658 816. Alle Züge halten auf sämtlichen Zwischenstationen mit Ausnahme von Spielberg Haltepunkt und Etlingen Waldkolonie. Im Uebrigen wird auf den Aushang auf den Stationen verwiesen. Badische Lokal-Eisenbahnen A.-G.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Bisher abgeschlossene Versicherungen: 2 Milliarden 220 Millionen Mk. Kriegsversicherung mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue vorteilhafte Versicherungsformen. Bezirksverwaltung: Hugo Pfanner, Karlsruhe a. Stadtgarten 1. Telefon 2088.

Kaufet Lose für die Kriegsgabe der Bad. Künstlerschaft zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Ziehungstag 15. April 1915. Preis eines Loses 1 Mk. Die Lose können bezogen werden durch den Kunstverein, die Badischen Frauenvereine, sowie durch zahlreiche hiesige und auswärtige Geschäfte. Es kommen ungefähr 1000 Kunstgegenstände zur Verlosung (also auf etwa 40 Lose ein Gewinn), die hiernach ohnehin günstigen Gewinnaussichten werden noch dadurch erhöht, dass der Kunstverein auf die etwa nicht verkauften Lose zu Gunsten der Loskäufer verzichtet und somit diese Lose nicht in die Ziehung kommen.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Die bei uns gezeichneten Kriegsanleihen von 1915 sind voll zugeteilt worden. Die Benachrichtigung der einzelnen Zeichner ist bei der großen Zahl derselben unumgänglich. Wir bitten deshalb auf diesem Wege, die Sparbücher in der Zeit vom 7. bis einschl. 14. April l. J. zur Abrechnung bei uns vorlegen und die ausgestellten Bescheinigungen dabei mitbringen zu wollen. Karlsruhe, den 29. März 1915. Die Verwaltung.

Laden zu vermieten. Gabelsbergerstr. 1, Ede-Eisenstraße, ist ein großer Laden mit 3 Schaufenstern in verkehrreicher Lage der Weststadt am Gutenbergplatz (Markttag) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Kriegstr. 238 im Büro. Telefon 1599. Abtandstraße 40, Neubau, sind 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen mit Bad und Zubehör auf sofort zu vermieten. Näheres Kriegstr. 238 im Büro. Telefon 1599. Miet-Pianos billigst, auch neu J. Kunz, Karl-Friedrich-Strasse 21.

Mühlhauser Stoff-Neste. spottbillig nur kurze Zeit Bernhardstraße 9, Karlsruhe. Mehrere tüchtige Zeitungs- und Extrablatt-Verkäufer für sofort gesucht. Zu melden bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Stadtgarten bezw. Festhalle Karlsruhe. 1. und 2. Osterfeiertag, nachm. 1/2 4 Uhr, Zwei große Festkonzerte, ausgeführt von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle. Dirigent: Herr Kgl. Obermusikmeister a. D. F. Niese. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der Festhalle statt. Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenbesitzer, sowie Soldaten 20 Pfg. Sonstige Personen 60 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Programm 10 Pfg. Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Zur Fabrikation und Instandsetzung von Militär-Ausrüstungsstücken. empfehle Nähmaschinen in allen Spezial-Ausführungen, für Militär-Schneiderel, -Sattlerei- und Schuhfabrikation. Knopfloch-, Zick-Zack- und Kurbel-Stickmaschinen, in kürzester Frist lieferbar. Strickmaschinen. Alleinige Niederlage d. Pfaff-, Phönix- u. Adler-Nähmaschinen. Georg Mappes, Karlsruhe, Telefon 2264. Karl-Friedrichstr. 20.

Kartoffelverkauf. Sofort nach den Osterfeiertagen werden die in Norddeutschland gelauften Kartoffeln hier eintreffen und an die Familien welche auf unsere Aufforderung vom 25. Januar ds. J. solche bestellt haben, im Gaswerk 1 gegen vorherige Barzahlung abgegeben. Die Gaswerksverwaltung verständigt die Besteller rechtzeitig durch die Tageszeitungen über den Tag der Abgabe an sie. Dieser richtet sich nach dem Wohnbezirk der Besteller. Weniger als 1 Zentner und mehr als 3 Zentner werden an eine Haushaltung nicht abgegeben. Die zur Abgabe benötigten Körbe, Säcke und dergleichen haben die Besteller selbst zu stellen. Die Kartoffeln müssen im Gaswerk 1 vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr abgeholt werden, da es bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Stadtverwaltung nicht möglich ist, die Zuführung in die einzelnen Häuser zu übernehmen. Der Verkaufspreis der Kartoffeln ist auf 4.80 Mk. für den Zentner festgelegt. Karlsruhe, den 1. April 1915. Der Stadtrat.

